Epilog

Von Tr1x1

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Erwachen	2
Kapitel 1: Ohne Erinnerungen	5
Kapitel 2: Auf der Suche nach der Wahrheit	7
Kapitel 3: Menschen	9
Kapitel 4: Wanderung	12
Kapitel 5: Rückkehr	15

Prolog: Erwachen

Epilog zu "Der Schein trügt"

Autor: Trixi

Disclaimer: Tja... weder Kouji noch Kouichi gehören mir...

Ich verdiene kein Geld damit (einer der Gründe ist, dass das hier eh keiner liest XD)!!!

Kurzer Kommentar: Also. Das hier ist die Fortsetzung zu "Der Schein trügt".

Hätte nicht gedacht, das es doch so viele gibt, welche die Fic lesen 0-o

Da ich davon ausgehe, das alle Leser den ersten Teil gelesen haben, werde ich keine Zusammenfassung der Vor-Fic machen.

Kapitel1

Erwachen

Drei Jahre waren seit damals vergangen.

Kouji verließ die Schule, wie gewöhnlich, sobald das erste Klingelzeichen gegeben wurde.

Er packte seine Schultasche, warf sich diese über die Schulter und marschierte aus dem Schulgebäude.

Nach dem Verlassen der Schule, machte er sich auf den Weg.

Wohin?

Zu der Einzigen Person, die es je geschafft hatte ihn zur Verzweiflung zu bringen.

Er hatte ihn zum weinen gebracht, aber ihm auch Glück geschenkt. Mehr als jeder andere.

Im Krankenhaus begrüßten ihn alle. Man kannte ihn dort schon, seit drei Jahren kam er täglich hierher und saß an seinem Bett, wo er über ihn wachte.

Er ging direkt auf sein Zimmer zu, öffnete die Türe...

Da lag er. Schlafend und womöglich nie wieder erwachend.

Aber das kümmerte Kouji nicht, Hauptsache er lebte.

Genau, das war das einzige, was zählte.

Leise näherte er sich dem Schlafenden.

"Hallo Kouichi. Ich bin wieder da", er nahm seine Hand in die Eigene und drückte sie leicht.

Zärtlich streichelte er ihm ein paar Strähnen aus dem Gesicht.

"Weißt du was morgen für ein Tag ist? Wir haben Geburtstag. Wir werden Beide 17", gequält lächelte er.

"Ich wünschte, wir könnten gemeinsam feiern. Ich wünschte, ich könnte dir helfen...", zitternd hielt er Kouichis Hand immer fester.

So, als wolle er sich beweisen, dass sein Zwillingbruder noch hier war.

Tränen liefen ihm über die Wangen.

Er hatte lange nicht mehr geweint. Zuletzt als man ihm sagte, dass der Schlafende im

Koma lag.

Die ganze Zeit hatte er sich zusammengerissen, vor allem seiner Mutter zuliebe.

Doch vor einer Woche hatte sie sich entschieden, ihren Erstgeborenen nicht mehr zu besuchen.

Kouji konnte sie zwar verstehen, aber er würde Kouichi nie im Stich lassen, niemals.

Seine Tränen bahnten sich ihren Weg frei, landeten auf dem Gesicht des Älteren und liefen diesem über die Wangen, als wären es seine eigenen Tränen.

"Verzeih mir... Kouichi, verzeih mir. Ich habe dir nicht helfen können, es ist alles meine Schuld", weinend und schniefend klagte der Schwarzhaarige sein Leid.

Er vermisste seinen Bruder unheimlich. Er vermisste sein Lachen, seine strahlenden blauen Auen, einfach alles an ihm.

Plötzlich regte sich etwas. Die Hand, welche Kouji mit seiner umschloss, zuckte etwas. Ganz so, als wolle Kouichi die Hand seines jüngeren Bruders ebenfalls drücken.

Koujis Augen weiteten sich.

Schnell griff er mit seiner freien Hand nach dem roten Knopf, welcher eine Schwester anlockte.

Diese kam auch sofort hereingestürmt, weil sie dachte, es sei etwas passiert.

Als Kouji ihr erzählte, das Kouichi mit der Hand gezuckt hätte, seufzte diese und erklärte ihm, dass so etwas öfters vorkam.

"Das sind nur Reflexe der Muskeln, das hat nichts zu bedeuten", und mit diesen Worten machte sie kehrt und wollte das Zimmer verlassen.

Wieder wurde Kouji traurig.

Doch dann wurde der Druck in seiner Hand stärker und umfasste Koujis Hand ganz gezielt.

Der Junge drehte seinen Kopf in Richtung seines Bruders.

"Kou...Kouji...", immer wieder murmelte er diesen Namen leise vor sich hin.

Kouji wusste nicht ob er weinen oder lachen sollte.

Er entschied sich, zuerst die Schwester zu benachrichtigen. Doch diese hatte Kouichis Gemurmel mitbekommen und stand, wie vom Donner gerührt in der Tür.

"Doktor!!", schrie sie panisch.

Nach der Erklärung über das soeben Geschehene, kam eine ganze Reihe von Ärzten angerannt, die Kouji hinauswarfen und den Schlafenden untersuchten.

Doch sie fanden keine Erklärung dafür.

Kouichis Gemurmel lies sich auch nicht durch Beruhigungsspritzen aufhalten.

Nach kurzer Zeit ließen sie Kouji wieder zu seinem Bruder. Ein paar Sekunden nachdem Kouji, Kouichis Hand genommen hatte, öffnete dieser seine Augen und sah Kouji an.

"Kouji...", murmelte er unter seiner Beatmungsmaske.

Der Jüngere konnte nicht mehr.

Vor Kouichis Bett brach er zusammen und legte sein Gesicht auf den Bauch des Älteren.

"Kouichi...du bist wieder da...", halb lachend, halb weinend streichelte er seinen über alles geliebten Bruders, während die Ärzte sich fragend ansehen und nicht verstanden was gerade passiert war.

~~Wunder heißen Wunder, weil sie so gut wie nie passieren~~

So...

Das war der Prolog, zum Epilog von "Der Schein trügt" XD
ich weiß das es komisch klingt u,u

Kapitel 1: Ohne Erinnerungen

Epilog II

Autor: Trixi

Disclaimer: Tja... weder Kouji noch Kouichi gehören mir...

Ich verdiene kein Geld damit (einer der Gründe ist, dass das hier eh keiner liest XD)!!!

Kurzer Kommentar: Ich glaube, einige haben da was falsch verstanden. Das hier ist zwar n Epi, aber noch lange nicht das Ende XD

Ich hab auf jeden Fall vor, noch mindestens einen Lemon zu schreiben. Vorher solltet ihr nicht mit nem Ende rechnen.

grins

Es wird womöglich sogar länger als die Vorgeschichte^^

Kapitel 2

Ohne Erinnerungen

Nach kurzer Zeit ließen sie Kouji wieder zu seinem Bruder. Ein paar Sekunden nachdem Kouji, Kouichis Hand genommen hatte, öffnete dieser seine Augen und sah Kouji an.

"Kouji...", murmelte er unter seiner Beatmungsmaske.

Der Jüngere konnte nicht mehr.

Vor Kouichis Bett brach er zusammen und legte sein Gesicht auf den Bauch des Älteren.

"Kouichi...du bist wieder da...", halb lachend, halb weinend streichelte er seinen über alles geliebten Bruders, während die Ärzte sich fragend ansehen und nicht verstanden was gerade passiert war.

Kouichi jedoch sah starr zur Decke.

"Wo ist... Kouji?", murmelte er unentwegt.

"Aber... wieso?", der Jüngere konnte und wollte nicht verstehen.

"Kouichi... ich bin doch hier...", er beugte sich über ihn und sah ihm direkt in die Augen.

Doch Kouichis Augen waren leer und matt. Sie erinnerten den schwarzhaarigen Jungen an die Geschehnisse von vor 3 Jahren.

Dieser Blick, des Älteren, jagte ihm einen Schauer über den Rücken.

"Kouichi...", zitternd und bittend suchte er nach einer Reaktion seines Bruders, doch vergebens.

Die Ärzte und Schwestern hatten den Raum verlassen und benachrichtigten die Mutter der Zwillinge.

So hatte Kouji noch Zeit, mit seinem Bruder alleine zu sein.

Die größte Angst hatte er davor, dass man ihm, nach allem was geschehen war, jeglichen Kontakt zu seinem geliebten Bruder verbieten könnte.

Es dauerte nicht lange, und ihre Mutter trat ein.

Das Krankenhauspersonal bat Kouji hinaus, dieser folgte. Er ertrug es nicht, dass sein

Bruder durch ihn hindurch sah.

Das alles erweckte schlimme Erinnerungen in ihm.

Auf das Geschwafel des Arztes achtete er überhaupt nicht mehr.

Dieser erklärte irgendetwas, entweder verstand seine wirkliche Mutter ernsthaft, was der weißgekleidete Mann erzählte, oder sie war so besorgt, dass sie der Einfachheit halber die ganze Zeit nur nickte.

Sie war bestimmt sehr besorgt. Immerhin hatte sie erst vor kurzem entschieden, ihren Sohn nicht mehr zu besuchen.

Endlich erlaubte man ihnen in das Zimmer des Patienten einzutreten.

Als sie die Tür öffneten, fanden sie nur ein leeres Bett und eine geöffnete Fenstertüre vor.

Doch keinen Kouichi.

"Er ist weg...", das war alles, was Kouji zu sagen hatte.

Erneut brach seine Mutter zusammen und lag regungslos am Boden.

Den Jüngeren interessierte dies allerdings nicht. Ihm schwebte nur ein Gedanke im Kopf.

"Wo bist du nur? Und wonach suchst du?"

Kouichi schlich durch die Gassen und dunklen Seitenstraßen der Stadt.

Wo war er nur? Der Junge aus all seinen Träumen.

Nach gut einer Viertelstunde war er völlig außer Atem, und sein Körper weigerte sich, ihm länger zu gehorchen.

Mitten auf der Straße fiel er einfach hin und blieb regungslos liegen. Die Menschen um sich herum störte das alles nicht. Sie gingen, ohne ihn zu beachten, einfach weiter ihren Weg.

Obwohl er erst nach langem Schlaf aufgewacht war, fühlte er sich müde und schwach. Sein Körper lies ihn glauben, er sei Tagelang gelaufen.

Was war nur mit ihm los?

Er beschloss für sich, nicht mehr nachzudenken, er gehorchte seinem Körper und gab nach.

So schloss er die Augen und entschied, zu schlafen.

~~Schlaf Geliebter und erwache erst, wenn ich bei dir bin. Damit du mich, deinen Morgen als erstes erblicken kannst~~

So...das wars mal wieder.

Ich muss euch leider enttäuschen.

Da ich in zwei Wochen Abschlussarbeiten habe, werde ich wohl wenig Zeit haben, weiter an der Fic zu tippen.

Aber keine Angst. Ich schreib auf jeden Fall weiter. Nur, rechnet nicht allzu schnell mit dem 3. Chap..

Kapitel 2: Auf der Suche nach der Wahrheit

Epilog III

Autor: Trixi

Disclaimer: Tja... weder Kouji noch Kouichi gehören mir...

Ich verdiene kein Geld damit (einer der Gründe ist, dass das hier eh keiner liest XD)!!!

Kurzer Kommentar: *freu* die Prüfungen sind vorbei...jetzt hab ich wieder regelmäßig Zeit an der Fic zu schreiben ^^

Sorry, das ihr so lange warten musstet

Kapitel 3

Auf der Suche nach der Wahrheit

Obwohl er erst nach langem Schlaf aufgewacht war, fühlte er sich müde und schwach. Sein Körper lies ihn glauben, er sei tagelang gelaufen.

Was war nur mit ihm los?

Er beschloss für sich, nicht mehr nachzudenken, gehorchte seinem Körper und gab nach.

So schloss er die Augen und entschied, zu schlafen.

~~Schlaf Geliebter und erwache erst, wenn ich bei dir bin. Damit du mich, deinen Morgen als erstes erblicken kannst~~

Kouji stand noch immer versteinert im Krankenhaus.

Was sollte er jetzt tun?

Ihm blieb nur eine Möglichkeit. Er musste Kouichi suchen gehen, und das tat er auch.

Kaum hatte er diesen Entschluss gefasst, rannte er auch schon aus dem Krankenhaus und machte sich auf die Suche nach seinem Bruder.

Kouichi lag noch immer mitten auf der Straße. Sie war leer.

Es hatte zu regnen angefangen. Als er die Augen öffnete, sah er nur ein paar Leute schnell, dem Regen fliehend, davon rennen.

Auch sie bemerkten ihn nicht.

Doch es war ihm gleich.

Sein Körper wollte wieder.

Seine Beine und Hände gehorchten ihm wieder.

So stand er auf und sah sich um. Er kannte diesen Ort nicht.

Er schloss die Augen, versuchte sich an den Ort aus seinen Träumen zu erinnern.

Und es gelang ihm nach einigen Minuten auch.

Ihm kam eine Landschaft in den Sinn, oder nein, ein Wald. Niemand würde dort auch nur einen Baum erkennen, denn es war stockfinster dort.

Dort müsste er hin gehen, womöglich würde er dort erfahren wer er war, und wo sich der Junge aus seinen Träumen befand.

Doch wie kam er dorthin. Er kannte diese Stadt nicht. Hier war es hektisch, laut... er

wollte so schnell wie möglich weg von hier.

Er setzte sich in Bewegung und hoffte, dass seine Beine ihn zu jenem Wald bringen würden.

Kaum hatte der Jüngere das Krankenhaus verlassen, verlies ihn wieder der Mut.

Wo genau sollte er eigentlich suchen?

Shibuya war groß.

Was sollte er denn nur tun?

Tränen stiegen in ihm auf. Kouichi hatte ihn nicht erkannt.

Er überlegte. Wenn er ehrlich war, war es ihm gleich, ob er ihn kannte oder nicht.

Hauptsache es ging ihm gut und er war glücklich.

Oder etwa doch nicht?

Menschen sind egoistisch... sie denken in erster Linie nur an sich selbst...

Er wusste nicht mehr genau von wem er diesen Spruch hatte, aber wenn er ehrlich zu sich selbst war, traf dies in genau diesem Moment auf ihn zu.

Er wollte Kouichi nicht nur finden, sondern auch, dass er ihn erkannte, dass er ihn liebte... wie damals.

Nach dem er sich dies eingestand, machte er sich auf die Suche nach seinem Zwillingbruder und Geliebten.

Wo er auch war, die Verbindung zwischen ihnen würde ihm den Weg zeigen, und so stapfte er durch den Regen und die Straßen.

So...ich weiß, das war mal wieder mehr als kurz, aber ich muss mich erst wieder ans Schreiben gewöhnen und da fang ich lieber klein an XD

Jedenfalls geht's bald weiter...

Aber da müsst ihr nicht mehr so lange warten ^^;;

Kapitel 3: Menschen

Epilog IV

Autor: Trixi

Disclaimer: Tja... weder Kouji noch Kouichi gehören mir...

Ich verdiene kein Geld damit (einer der Gründe ist, dass das hier eh keiner liest XD)!!!

Kurzer Kommentar Ich weiß, dass das letzte Chap. Mehr als nur kurz war, hier der nächste Part.

Kapitel 4

Menschen

~~Der menschliche Egoismus ist abscheulich. Er verletzt nur die Menschen die einem wichtig sind und schließt sie in tiefst Dunkelheit. Dort warte ich auf sie und reinige ihre unreinen Seelen.~~

Kouichi streifte durch Tokio, in der Hoffnung, seine Beine wüssten schon, wohin es ging.

Immer wieder erschien vor seinem geistigen Auge eine Landschaft. Dort waren Wesen, er kannte sie, und doch waren sie ihm so fremd, so gar nicht menschlich.

Ein schwaches Lächeln legte sich auf seine Lippen.

Menschlich... was hieß das schon?

Obwohl er selbst ein Mensch war, spürte er in seinem Innersten einen unvergleichlichen Hass auf die menschliche Spezies.

Nein... er war nicht wirklich ein Mensch. Ein Wort drang in seinen Kopf und glitt über seine Lippen.

"Digimon...", raunte er leise vor sich hin.

Seine Füße trugen ihn immer weiter, und das, trotz der enormen Müdigkeit in seinen Knochen.

Sie hielten vor einem Bahnhof.

Der Junge sah ihn gebannt an. Wieder kamen ihm Worte in den Sinn.

"Shibuya..."

Er schloss die Augen und betrat den Bahnhof.

Dieser war heute ungewöhnlich leer. Es war nicht ein Mensch zu sehen. Doch dies war Kouichi nur recht, er verabscheute die Menschen.

Wut entbrannte in seinem Herzen.

Er musste sie loswerden, und ihm fiel jetzt nichts anderes mehr ein, als zu rennen.

Er stürmte Treppen hinunter, stockte jedoch bald.

Das hier war schon einmal geschehen. Er war hier schon einmal.

Bilder tauchten vor seinen Augen auf.

Ein Junge rannte diese Treppen hinunter, stürzte und verlor das Bewusstsein.

Er rief nach jemandem, nach einem Jungen. Dieser Mensch musste für ihn etwas ganz besonderes sein, sonst würde nicht auch in einem solchen Moment an ihn denken und

sich mit seinem ganzen Körper nach ihm sehnen.

Er schritt rückwärts wieder zu den Bahngleisen und wurde von einem Fahrstuhl angezogen, in welchen er auch eintrat.

Der Fahrstuhl bahnte sich seinen Weg durch die eigenes für ihn angelegten Tunnel und fuhr immer tiefer hinab.

Etwas rief ihn. Es kam tief aus seinem Herzen, aus seiner Seele.

Wer rief ihn?

Und wieso folgte er nur seinem Ruf.

Als der Fahrstuhl hielt und seine Türen zum aussteigen öffnete, fand sich Kouichi in einem Bahnhof wieder, der für Menschen völlig absonderlich war.

Nein. Dieser Ort war nicht von Menschenhand erschaffen worden.

Ein Gefährt stand bereit und bereitwillig stieg er ein. Als es losfuhr durchströmte ihn eine merkwürdige Energie.

Ein Wesen tauchte vor ihm auf.

Es sah einem Löwen ähnlich, doch war er gänzlich schwarz, bis auf einige, wenige goldene Merkmale.

"Wer...wer bist du?", frage der Junge etwas nervös.

"Ich bin Löwemon, ein legendärer Digikrieger. Ich bin der Kämpfer der Finsternis, auch Yami genannt", erklärte ihm das merkwürdige Wesen lächelnd.

"Aber sag, warum bist du hier Kouichi?"

"Du kennst meinen Namen? Ist das denn überhaupt mein Name? Ich weiß nicht wer ich bin... ich habe mich selbst verloren...". betrübt sah er zu Boden.

"Ein Mensch kann sich nicht verlieren, weil es andere gibt, die ihn zurückbringen. Auf den Weg, der für ihn selbst richtig ist"

"Ich will kein Mensch sein, sie verletzen einander doch nur. Was hat das Menschsein für einen Sinn wenn es nur daraus besteht, verletzt zu werden und im Gegenzug andere zu verletzen?"

Löwemon war überrascht über eine solche Antwort.

"Du hast schlimmes erlebt, ich weiß. Die Geschehnisse der Vergangenheit haben dich all die Jahre in deinem Bewusstsein, wie auch in deinem Unterbewusstsein verfolgt. Ein Kind, das einen Menschen tötet kann kein normales Leben mehr führen, doch heißt das nicht, dass es aufhören muss zu leben."

Wut überfiel den Jungen und er ballte seine Hände zu Fäusten.

"Woher willst ausgerechnet DU wissen was in mir vorgeht?"

Im Grunde kennst du mich doch gar nicht..."

"Mag sein. Doch kenne ich dich im Moment besser als du selbst. Überwinde die Einsamkeit in deinem Herzen und suche dich selbst.", mit diesen Worten verschwand der stehende Löwe und ließ Kouichi alleine zurück.

Kouji hingegen suchte noch immer die Stadt nach seinem Bruder ab.

Wo konnte er nur sein?

Im Regen hielt er an und sah gen Himmel.

"Möge das Licht dich führen und in Sicherheit wiegen, wo immer du auch sein magst, und möge mir die Finsternis den Weg an deine Seite leuchten..."

So...ich weiß, das war mal wieder Kitsch pur...

Hm... irgendwie hab ich das ganze aus den Augen verloren, der Epilog wird wohl noch um einiges länger werden als gedacht...warten wirs ab XD

Kapitel 4: Wanderung

Epilog V

Autor: Trixi

Disclaimer: Tja... weder Kouji noch Kouichi gehören mir...

Ich verdiene kein Geld damit (einer der Gründe ist, dass das hier eh keiner liest XD)!!!

Kurzer Kommentar: Sorry für die lange Pause. Aber ich hatte viel um die Ohren und hatte keine Zeit zum schreiben oder auch nur um an die Fic zu denken, außerdem hab ich ne riesen Flaute gehabt, aber hier bin ich wieder ^^ viel Spaß...

Kapitel 5

Wanderung

Löwemon war überrascht über eine solche Antwort.

"Du hast schlimmes erlebt, ich weiß. Die Geschehnisse der Vergangenheit haben dich all die Jahre in deinem Bewusstsein, wie auch in deinem Unterbewusstsein verfolgt. Ein Kind, das einen Menschen tötet kann kein normales Leben mehr führen, doch heißt das nicht, dass es aufhören muss zu leben."

Wut überfiel den Jungen und er ballte seine Hände zu Fäusten.

"Woher willst ausgerechnet DU wissen was in mir vorgeht?"

Im Grunde kennst du mich doch gar nicht..."

"Mag sein. Doch kenne ich dich im Moment besser als du selbst. Überwinde die Einsamkeit in deinem Herzen und suche dich selbst.", mit diesen Worten verschwand der stehende Löwe und ließ Kouichi alleine zurück.

Kouji hingegen suchte noch immer die Stadt nach seinem Bruder ab.

Wo konnte er nur sein?

Im Regen hielt er an und sah gen Himmel.

"Möge das Licht dich führen und in Sicherheit wiegen, wo immer du auch sein magst, und möge mir die Finsternis den Weg an deine Seite leuchten..."

~~beschütze die einsame Seele eines verlassenen Kindes und schenk ihm die Liebe, die es schon so lange sucht~~

Kouichi sah in die Schatten und lächelte leicht. Dieses komische Wesen glaubte doch wirklich ihn zu kennen. Mag sein, dass er zur Zeit selbst nicht so genau wusste wer genau er war, aber dass dieses... Wesen ihn besser kennen sollte als jeder andere...das bezweifelte er doch ernsthaft.

Doch Kouichi wollte nicht mehr an seine fehlende Erinnerung denken, sondern lieber danach suchen.

So bewegte er seine Füße und diese trugen ihn ohne rechtes Ziel einfach weiter.

Kouichi sah sich um, sah ihm fremde Wesen, wurde von ihnen angesprochen.

Einige kleine weiße Wattebüschel bejubelten ihn sogar...

Er war völlig verwirrt. Wieso nur kannten ihn alle?

Weiter und immer weiter ging seine Reise.

Und seine Füße stoppten erst auf einer großen fruchtig grünen Wiese, welche von Blumen bestückt war.

Mitten auf dieser grünen Wiese stand ein prachtvolles Schloss.

Er kannte es... aber es waren unangenehme Erinnerungen, er fühlte etwas... er konnte nicht sagen was... vielleicht war es Angst...

Doch er wollte wissen was diese Angst hieß, und so ging er weiter.

Auf der Suche nach sich selbst.

Bevor er das Tor des Schlosses erreicht hatte, öffneten sich die Türen und ließen ihn ein.

Eine klare Stimme schallte heraus und bat ihn einzutreten.

"Komm nur herrein Digiritter."

Digiritter, ein Wort das etwas in ihm regte... eine Erinnerung, Bilder... einige Kinder erschienen vor ihm.

Ein aufbrausender Junge mit Haselnussbraunem Haar und einer Fliegerbille, eingehüllt in Flammen.

Ein kleiner Junge mit Mütze, sehr schüchtern, umhüllt von Eis.

Ein Mädchen, sehr temperamentvoll, mit langem Haar welches sanft vom Wind umweht wurde.

Ein großer, kräftiger Junge, besessen von dem Wunsch nach Zuneigung des Mädchens, gleisende Blitze umgeben ihn.

Und ein gut aussehender Junge mit langem schwarzen Haare welches im Licht bläulich glänzt, es ist zu einem Zopf gebunden und auf seinem Kopf ist ein Tuch. Die Augen so klar wie das Meer und so blau wie Saphire. Seine Lippen rosig, warm und zart. Hände mit langen Fingern, die zart sind. Der Körper zierlich und doch stark...

"Kouji...", dieser Name kam ihm in den Sinn. Schon des öfteren sah er dieses Bild. Er kannte diese Person, Kouji... ja... schon oft hatte er diesen Namen auf den Lippen und jedesmal sprach er ihn mit einem wohligen Schauer auf dem Rücken aus. Dieser unglaublich schöne Name lies ihn sogar lächeln.

"Willst du nicht eintreten?", wieder diese Stimme. Er schreckte auf. Wurde aus seinen Gedanken gerissen. Trat ein.

"Entschuldigen Sie, ich hätte da eine Frage...", unsicher sah er sich um.

Ein weißes Wesen sprang vor ihn, landete sanft und blickte ihn an.

Der Kopf war der einer Sphinx, der Körper gehörte einer Katze oder einem ähnlichen Tier doch die Augen scheinen leer und doch alles zu durchschauen.

Er schluckte, ob sie ihn auch durchschaute?

"Ich weiß was du suchst, doch hier wirst du nicht fündig werden. Geh nach draußen und folge den Schienen bis zur nächsten Stadt, gehe zum Flor-Bahnhof und frag ein

vorbeifahrendes Trailmon nach dem Himmelsschloss. Es wird dir helfen können und nimmt dich bestimmt mit" , sprach es weise und verneigte sich entschuldigend vor ihm.

Kouichi wusste zwar nicht so genau warum, aber es war ihm peinlich. Er hob abwehrend die Hände und schüttelte den Kopf.

"Schon gut, danke für die Hilfe", dann verließ er das Schloss.

Doch noch bevor ihm einfiel zu fragen, was genau er suchen sollte, schloss sich die Tür auch schon wieder.

Doch er befolge den Rat des Wesens und suchte die Gleise auf und folgte...auf der Suche nach seinem Verstand...

Kouji hatte sich derweil erhoben und war zurück ins Krankenhaus gegangen.

Seine Mutter hatte sich noch nicht ganz wieder erholt, doch war sie schon in der Lage zu sprechen und hatte sich auch wieder besser unter Kontrolle.

"Ich weiß zwar nicht ob es..." , ehe er zu ende sprach erscheinen zwei geisterhafte Wesen in Gestalt des schwarzen Löwen und eines weißen Wolfes.

"Du musst ihn finden und ihm helfen, er weiß nicht was ihn erwartet", beide sprachen wie aus einem Munde und verschwanden auch gleich wieder,

Seine Mutter war erneut kurz vor dem Zusammenbruch. Doch Kouji blieb ruhig, er hatte verstanden.

Er wusste nun wo sein Bruder, sein Ebenbild, seine Geliebter war... in der Digiwelt...

~~und so begann die Reise ins Nirgendwo, sie sollte nicht enden...nie...~~

Sorry das es solange gedauert hat, aber ich kam nicht mehr zum schreiben, hoffe doch ihr verzeiht mir, habe dann bald wieder mehr Zeit zum schreiben

^^

Kapitel 5: Rückkehr

Epilog VI

Autor: Trixi

Disclaimer: Tja... weder Kouji noch Kouichi gehören mir...

Ich verdiene kein Geld damit (einer der Gründe ist, dass das hier eh keiner liest XD)!!!

Kurzer Kommentar: Trixi ist back... ich hatte ne giga Schreibpanne...bei der auch alle anderen Teile der FF gelöscht wurden...und mein PW kannte ich auch nicht mehr...aber jetzt habe ich die Teile alle nochmal gelesen, es geht also weiter...und mit viel Glück bekomme ich FF noch vor Weihnachten fertig...

Oder auch nicht ^^;;

Ab Januar, werden im übrigen alle meine Ffs unter einem anderen Nick laufen. Pechfeder, (wie er mal ursprünglich war. Allerdings müssen dazu, alle Teile nochmals neu hochgeladen werden. Wenn einer wissen wollte, wie ich ne FF einfach einem anderen User zuschreiben kann, den bitte ich, mir das mitzuteilen.

Kapitel 6

"Ich weiß zwar nicht ob es...", ehe er zu ende sprach erscheinen zwei geisterhafte Wesen in Gestalt des schwarzen Löwen und eines weißen Wolfes.

"Du musst ihn finden und ihm helfen, er weiß nicht was ihn erwartet", beide sprachen wie aus einem Munde und verschwanden auch gleich wieder, Seine Mutter war erneut kurz vor dem Zusammenbruch. Doch Kouji blieb ruhig, er hatte verstanden.

Er wusste nun wo sein Bruder, sein Ebenbild, sein Geliebter war... in der Digiwelt...

~□~und so begann die Reise ins Nirgendwo, sie sollte nicht enden...nie...~□~

Und genau zu jenem Ort wollte er nun aufbrechen.

Seine Mutter sah ihn nahe dem Verlust ihres Verstandes an, fragend, doch Kouji hatte keine Zeit zu verlieren.

Die Nachricht der beiden Digimon war eine Warnung gewesen. Sein Bruder brauchte ihn, er war in Gefahr.

Der melancholische Junge hatte sein Ebenbild bereits zweimal beinahe verloren...ein drittes Mal würde er das nicht überstehen...diesen Schmerz.

Also lies er seine Mutter ahnungslos, gar dumm zurück und rannte aus dem Krankenhaus, geradewegs zu dem Ort, der sein Schicksal schon einmal besiegelt hatte. Shibuya.

Ungeduldig rannte er bis zum Bahnhof, sprintete die Treppen hoch und wartete auf den Fahrstuhl.

Als dieser endlich ankam und seine Türen für den Jungen öffnete, stieg er ein und kaum war dies geschehen, da schlossen sich die Türen auch schon und die kleine Kabine schoss mit einer enormen Geschwindigkeit nach unten.

Er blieb scheinbar lässig an die Wand gelehnt stehen, doch innerlich zwang er sich zur

Ruhe. Es hatte keinen Sinn jetzt den Kopf zu verlieren. Im Gegenteil, es würde Kouichi nur schaden, und genau DAS wollte er ja schließlich verhindern.

Noch immer spuckten die Worte der beiden legendären Digikrieger in seinem Kopf. Was meinten sie damit?

Natürlich wusste Kouichi nicht was ihn erwartete...bestimmt hatte er große Angst. Schließlich erinnerte er sich nicht mehr daran je in der Digiwelt gewesen zu sein. Diese Wesen machten bestimmt einen verstörenden Eindruck auf den hilflosen Knaben.

Allein der Gedanke daran, dass Kouichi zitternd und weinend wie ein Kind, zusammen gekauert irgendwo saß und ängstlich dreinsah, jagte dem 16-jährigen einen Schauer über den Rücken und ließ ihn den Kopf schütteln.

Nein, daran wollte er nicht denken.

Genau im richtigen Moment hielt der Fahrstuhl an und gewährte ihm Einblick auf den unterirdischen Bahnhof.

Kouji stieg aus und sah sich um. Tatsächlich sah er auf dem hintersten Bahngleis ein Trailmon stehen.

Sofort rannte darauf zu, wollte es fragen wohin es fuhr, als ein Pfiff ertönte.

"Alles einsteigen, das Trailmon in die Digiwelt fährt nun auf Gleis D ab. Nächster Halt, Waldbahnhof."

Damit hatten sich die Fragen des Jungen erledigt und er sprang einfach auf das anfahrende Digimon auf und ging in das Abtei, wo er es sich so bequem machte, wie nur möglich.

Der Waldbahnhof rief Erinnerungen an alte Zeiten in ihm wach und er musste leicht lächeln.

Für einen Moment schloss er die Augen und wollte an alte Zeiten denken. Doch sein Bewusstsein wollte es anders und so driftete er in ruhigen Schlaf und träumte von seinem Bruder.

Nach einigen Minuten, die dem Jungen wie Stunden vorkamen, wachte Kouji auf.

Seit Ewigkeiten war nicht mehr zu Schlaf gekommen. Aber das würde sich wohl auch nicht ändern, bis er seinen geliebten Bruder wieder in den Armen hielt.

Zu lange musste er warten... Zu lange leiden...

Nein.

Er musste sich ablenken. Durfte nicht nachdenken.

Fast schon verzweifelt versuchte er, an etwas anderes als Kouichi zu denken.

Und ihm viel sogar etwas ein.

Wieso nur hatte der Fahrstuhl ihn erkannt?

Wieso war er aktiv gewesen. Aktiv in dem Sinne, ihn nach unten, auf die Zwischenwelt der beiden Welten zu bringen?

Hatte man ihnen damals nicht gesagt, dass sie nie mehr in die Digiwelt zurück könnten?

Aber da war noch mehr.

Das Bahngleis.. Alles war aufgebaut gewesen. Nichts kaputt. Obgleich sie damals im Kampf gegen Luzemon alles zerstört hatten.

Erneut schüttelte er seinen Kopf.
Würde er einen seiner Freunde sehen?
Würden sie ihn überhaupt erkennen?
Es stimmt, er hatte sich verändert.
Nachdem seinen Bruder dieses schreckliche Schicksal eingeholt hatte, hatte er sich für einige Zeit völlig aufgegeben.
Sein Haar war mittlerweile kurz. Er hatte es verkommen lassen und letztendlich musste es abgeschnitten werden.
Sein Gesicht war eingefallen und blass.

Lange betrachtete er sein Spiegelbild im Fenster ihm gegenüber.
So viele Fragen, keine Antworten.
Alleine.
Ängstlich, beim Gedanken an seinen Bruder.
"Erbärmlich...", flüsterte es.

Und er war einst, einer der legendären Digikrieger gewesen?
Lachhaft.
Irgendwann stand er auf und ging von Abteil zu Abteil, immer weiter nach vorne.
Es wurmte ihn, dass er hier drin festsaß. Unfähig, etwas zu tun.
Er musste sich bewegen.
Das tat ihm recht gut.
Als er vorne ankam, kletterte er auf das Dach.

Der Wind wehte in seinen Haaren.
Seine Augen tränten etwas, brauchten zeit, um klar sehen zu können.
Dann sah er alles.
Eine ihm völlig vertraute Welt, obgleich er so lange nicht hier gewesen war.
Und irgendwo da draußen war sein Ebenbild...
Die Liebe seines Lebens.
Kouichi...